

## **Rückkehr vom Freiwilligeneinsatz – Was ist geblieben?**

Seit einem Monat bin ich wieder von einem zweimonatigen Freiwilligeneinsatz in Kirgisien zurück – Zeit, um mit etwas Abstand zurückzublicken.

### **Wie geht es mir in Österreich?**

Mein erster Lebensmitteleinkauf in Österreich überforderte mich durch die Überfülle von Angeboten: Zwanzig verschiedene Joghurts – und die Qual der Wahl. Warum für welches entscheiden? Und was ist das Beste?

Die Fülle an Verpackungen und der dadurch anfallende Müll waren mir vor Kirgisien weniger bewusst. Und nun stelle ich mir die Frage: Wie kann ich den Müll vermeiden, wie kann ich auf Verpackungen verzichten?

Mensch, wo läufst du hin? Dieser Satz kam mir in diesem ersten Monat immer wieder in den Sinn. Wenn ich durch die Stadt spaziere, sehe ich viele Gesichter, die nicht freundlich dreinschauen. Kaum eine Person lacht oder schaut fröhlich drein. Woher kommt das, wo doch der Lebensstandard in Österreich um so vieles höher ist als in Kirgisien? Die meisten Menschen in Österreich haben weit mehr als genug zum Leben. Woher kommt dann dieser Drang, immer mehr haben zu wollen und sich mit den anderen zu vergleichen?

Ein Beispiel sind für mich die Autos. Alle Autos in Österreich sind ganz. In Kirgisien bin ich in den zwei Monaten nie mit einem vollständigen Auto gefahren, und trotzdem bin ich immer dorthin gekommen, wohin ich wollte. Was im einen Land zum Altmetall gehört, ist im anderen Land der normale Standard.

### **Warum würde ich wieder hinfahren?**

Das Haus der Jesuiten am Yssyk Köl-See erfüllt für mich vier Aufgaben, und daher bin ich auch als Freiwillige reich beschenkt worden: Therapie für Gehandicapte; Ort der gelebten Toleranz zwischen unterschiedlichen Religionen; Versöhnung zwischen Volksgruppen und Urlaub für Arme.

Gehandicapte sind hier immer willkommen. Wer sich dabei den Luxus von österreichischen Einrichtungen für Gehandicapte vorstellt, liegt jedoch falsch. Die Arbeit läuft viel einfacher ab: Mütter sind mit ihren Kindern immer willkommen. Die Freiwilligen organisieren am Vormittag ein Spiel- und Bastelprogramm und am Nachmittag helfen sie den Müttern und Kindern am See, wenn sie es wollen. Das tägliche Schwimmen führt bei vielen Kindern zur Kräftigung ihrer Muskeln und der warme Sand zur Lockerung ihrer verkrampften Muskeln. Ein großer Wunsch von mir ist, dass das Haus im Sommer eine Therapeutin fix anstellen kann, sodass Therapien immer möglich sind. Derzeit sieht es so aus, dass nur wenige Gruppen eine eigene Therapeutin mitbringen.

Über unterschiedliche Religionen wird nicht viel geredet – aber es wird ganz natürlich miteinander gelebt. Es ist klar, dass das (christliche) Haus halal und koscher kocht. Die Religionstoleranz zeigt sich einfach in den Gästen, die da sind. Muslimische Jugendliche werden gleich herzlich aufgenommen wie römisch-katholische Jugendliche. Besonders schön ist es zu erleben, wenn diese unterschiedlichen

Gruppen zur gleichen Zeit im Haus sind, wie religionsverschiedene Jugendliche sich kennenlernen.

Leider führten die Kirgisen und die Usbeken 2010 gegeneinander Krieg. In der Bevölkerung gibt es daher ein großes Misstrauen, auch wenn diese zwei Nationen schon lange im Süden von Kirgisien gemeinsam leben. Beide Volksgruppen kommen als Gäste ins Haus. Jugendliche lernen die andere Volksgruppe kennen und merken, dass so manche Vorurteile einfach nicht stimmen.

Es ist nicht selbstverständlich, dass man in Kirgisien Urlaub macht. Ein Drittel der Bevölkerung könnte sich einen Urlaub niemals leisten. Durch die Spenden können sie gratis oder mit einem kleinen Geldbeitrag einen Urlaub gönnen. So können sich Jugendliche oder Mütter mit ihren gehandicapten Kindern zehn Tage einfach erholen; Mütter brauchen nicht zu kochen und können in der wunderbaren Landschaft am See Kraft tanken.

### **Was hat sich eingepägt von Kirgisien?**

So manche Besonderheit des Landes hat sich tief in mein Gedächtnis geprägt. Die Freundlichkeit der Menschen: Die Gesichter der Menschen am Land oder besonders in den Bergen sind einfach immer mit einem Lächeln versehen. Die Hilfsbereitschaft: Oft wurde ich gefragt, ob ich Hilfe benötige. Die Bauten: In den Städten sind viele Häuser ähnlich gebaut, wie bei uns. Am Land findet man jedoch viele mit Lehmziegel gebaute Häuser und nur einem beheizbaren Raum. Die Gastfreundschaft ist sehr groß, überall wird einem Tee angeboten. Die wunderschöne Landschaft mit der einmaligen Berglandschaft ist bleibend in meiner Erinnerung abgebildet. Die Klarheit des Wassers am Yssyk-Köl und die Weite des Sees mit den weißen Berggipfeln im Hintergrund. In vielen Momenten fühlte ich mich wie am Meer.

Ich bin dankbar, dass ich zwei Monate in das Leben von Menschen aus Kirgisien eintauchen durfte und dabei für mich und über mich viel Neues erfahren konnte.